

Letzte Heimat der Gelbbauchunke

Besonderes Naturdenkmal: Steinbruch bei Worzeldorf

In Nürnberg gibt es 41 Naturdenkmäler, deren Erhalt nicht nur wegen ihrer herausragenden Schönheit, sondern auch wegen ihrer geschichtlichen Bedeutung eine wichtige Aufgabe ist. In der Stadtanzeiger-Serie „Naturdenkmäler in der Stadt“ geht es diesmal um den imposanten Steinbruch bei Worzeldorf.

Von den insgesamt 41 Naturdenkmälern der Stadt Nürnberg ist der Holsteiner Steinbruch bei Worzeldorf das einzige flächenhafte. Bei allen anderen handelt es sich um alte, geschichtsträchtige oder seltene Bäume.

Bereits 1981 leitete die Untere Naturschutzbehörde die Unterschutzstellung eines stillgelegten Teilbereiches des Steinbruchgeländes ein. Deswegen Schutzwürdigkeit erschließt sich jedem Naturfreund, der seinen Blick auf steile Felswände und ruhige

NATURDENKMÄLER IN DER STADT

Wasserspiegel stillgelegter Abbauflächen gleiten lässt. Unzählige seltene Tier- und Pflanzenarten haben hier ein Rückzugsgebiet inmitten des Lorenzer Reichswaldes.

In diesem bergigen Waldgebiet findet man jahrhundert alte Baumbestände eines Mischwaldes mit Eichen, Buchen, Kastanien und Kiefern. In den Tümpeln sind Erdkröte, Bergmolch, Wasserfrosch und Moderlieschen beheimatet. Eine besonders seltene und vom Aussterben bedrohte Tierart, die Gelbbauchunke, findet hier ihren Überlebensraum und weist an diesem Ort das größte und sta-

bilste Vorkommen im gesamten Reichswald auf.

Im Juni 1987 war es dann soweit und eine ehemalige Abbaufläche von rund einem Hektar Ausdehnung wurde durch eine Verordnung zum Naturdenkmal erklärt. Zweck der Verordnung ist es, die Felswände als wichtigen geologischen Aufschluss im oberen Burgsandstein aus wissenschaftlichen, geschichtlichen und heimatkundlichen Gründen offen und zugänglich zu halten sowie die kleinen Wasserflächen und ihre nähere Umgebung als bedeutendes Biotop für bedrohte Amphibien zu sichern. Natürlich ist alles verboten, was zu einer Beeinträchtigung oder Zerstörung des Biotops beitragen könnte.

Auf Mulden angewiesen

Wer die schweren Maschinen im noch in Betrieb befindlichen Steinbruchgelände beobachtet, könnte schnell zur Auffassung gelangen, dies beeinträchtigt die dort ansässige Tier- und Pflanzenwelt. Zumindest auf die Gelbbauchunke trifft diese Vermutung nicht zu. Vielmehr ist sie auf die immer wieder neu entstehenden Fahrspuren und Mulden die die schweren Maschinen hinterlassen, angewiesen. Diese füllen sich mit Wasser und dienen ihr zum Abbläuen. Der Abbläuevorgang findet anschließend in frisch entstandenen Gewässern, die nicht bewachsen oder bereits von ande-



Malerisch: Das einzige flächenhafte Naturdenkmal in Nürnberg ist der Holsteiner Steinbruch bei Worzeldorf.

Foto: Michael Matejka

ren Tieren besiedelt sind, statt. So sichert gerade der Steinbruchbetrieb durch permanente Schaffung neuer Kleinstgewässer den Fortbestand der Gelbbauchunke.

Der Kornberg, bestehend aus dem Worzeldorfer Berg, Glasersberg und Wendelsteiner Berg, wurde im Jahre 1343 im Rahmen eines Verkaufes das erste Mal urkundlich erwähnt. Seit vielen Jahrhunderten wird dort Sandstein abgebaut. Insgesamt gab es im Mittelalter rund 30 Steinbrü-

che im Reichswald. Die bekanntesten ehemaligen Steinbrüche sind der Schmausenbuck, der Nürnberger Tiergarten und das Wernloch bei Wendelstein.

Hart und beständig

Insbesondere der Worzeldorfer Quarzit erreichte durch seine Härte und Beständigkeit gegen Witterungseinflüsse hohe Bedeutung. Wegen dieser guten Eigenschaften wurde er bevorzugt beim Bau von Brücken wie der Fleischbrücke, zur Fertigung von Mühlstei-

nen, beim Ausbau der Türme von St. Sebald und später dann beim Bau des Ludwig-Donau-Main Kanals eingesetzt.

Durch den ganz in der Nähe entstandenen Kanal öffneten sich durch den schnellen Transportweg neue Absatzmärkte, und die Wendelsteiner Mühlsteine wurden bis nach Ungarn geliefert. Einst boten die Steinbrüche Arbeitsplätze für viele Hunderte von Menschen aus der Umgebung. Heute ist von allen Steinbrüchen nur noch der seit dem 15. Jahrhundert

bestehende Holsteiner Steinbruch in Betrieb. Die ehemaligen Steinbrüche jedoch wandelten sich im Laufe der Zeit zu verträumten Naturparadiesen. *deK/r*s

① Am 15. Juni findet eine Führung zum Naturdenkmal statt. Die Exkursion wird von einem Naturschutzwächter der Stadt Nürnberg geleitet. Interessierte können sich über das Bildungszentrum der Stadt Nürnberg anmelden. Telefon: (0911) 231 3213